

hervor. Bängnisse und Sorgen können den Strom dichterischer Ergießung nicht hemmen, zumal häusliches Glück das Leben Gustav Falkes umfriedet. Endlich gibt Hamburg dem Dichter durch eine Staatspension die Sicherheit ruhigen Schaffens, bis dies stille fruchtbare Leben am 8. Februar 1916 von einem sanften Tode abgeschlossen wird. — Heinrich Spiro hat das Aufblühen und Wachsen dieser feinen Dichterseele mit zartem Griffel nachgezeichnet. Er hat die Werke Falkes flug und verständnisvoll charakterisiert, und er hat dem Dichter unter seinen Weggenossen den Platz angewiesen, der ihm gebührt. Wer Gustav Falkes Dichtungen kennt und liebt, sollte gern zu dem hübschen Buche greifen. G.

**Lauenburgische Heimatblätter.** In dieser vortrefflichen Wochenbeilage der Lauenburgischen Zeitung sind im ablaufenden Vierteljahr wieder einige bemerkenswerte Beiträge zur lauenburgischen Geschichte erschienen. Besonders genannt seien drei Arbeiten von Pastor Fischer-Hübner „Aus Schmilau's Vergangenheit“, „August Hermann Francke's Mutter“ und „Aus der Familiengeschichte zweier Rakeburger Bürgermeister im 17. Jahrhundert“. Daneben bringt Th. Göke wieder ein paar kleine lezenswerte Studien: „Königsbesuch. Ein Zeitbild aus dem 18. Jahrhundert“ und „Die Berlin-Hamburger Eisenbahn“. In den Aufsätzen steckt ein gut Teil wissenschaftlicher Kleinarbeit, die wir vor dem Vergessenwerden bewahren wollen. G.

**Das Land an der Elbe.** Seit Beginn dieses Jahres gibt der Verlag der „Allgemeinen Lauenburgischen Landeszeitung“ unter obigem Titel eine Beilage heraus, die auch als selbständige Monatschrift bezogen werden kann. Eine hübsche Kopfzeichnung zeigt das freundliche Bild der Stadt Lauenburg, sowie darunter das alte Stadtwappen und eine Abbildung des alten Rathauses, in dem heute das städtische Museum untergebracht ist. Gerade dies letztgenannte Bild ist wohl bezeichnend für die Absichten der neuen Zeitschrift. Der Verlag hat sich vornehmlich zugunsten der rührigen Lauenburger Ortsgruppe unseres Heimatbundes ein eigenes Organ geschaffen, das den dort so eifrig gepflegten Heimatbestrebungen dienen soll. Die drei Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe sind auch die Hauptmitarbeiter. Aus der Feder Th. Gökes stammen die Aufsätze über „Herberg'sfreude und Zunftzorge im Schneideramt“ und über den „Münzmeister Jürgens“. Pastor Seeler hat über eine Schiffahrtsverordnung Erichs V. von 1417 und die „Schleusenmeister an der Stecknitz“ geschrieben. Und Herr Freystakky ist es vermutlich, der die Erinnerungen der Stadt Lauenburg an die Zeit vor fünfzig Jahren zusammengestellt und manchen andern nicht gezeichneten Beitrag geliefert hat. Wertvoll ist es, daß die Zeitschrift auch die Neuerwerbungen des neuen Stadtmuseums verzeichnet, das so hübsch eingerichtet ist und so erfreulich wächst. Die Überschrift löst allerdings einen Wunsch in uns aus. Sie lautet nämlich „Aus dem Lauenburger Heimatmuseum“ und gibt durch diese Fassung zu bedauerlichen Verwechslungen Anlaß. Der Kreisauschuß hat ja bekanntlich seit Jahren den Ausdruck „Lauenburgisches Heimatmuseum“ für die Sammlung geprägt, die jetzt in der Bürgerschule in Rakeburg ein Unterkommen findet. Denn diese soll ja Gegenstände aus der ganzen Lauenburgischen Heimat umfassen, während das Museum der Stadt Lauenburg sich in kluger Weise auf örtliche Belange beschränkt. Sollte sich für das Stadtmuseum nun nicht doch ein anderer, treffenderer Name finden lassen als die Bezeichnung, die nun schon so lange für die Kreis-Sammlung festgelegt ist? Wir würden da ein freundliches Entgegenkommen sehr begrüßen. — Im übrigen aber wünschen wir der neuen Zeitschrift recht gutes Gedeihen und viel Erfolg. G.

**Zur Verbreitung, Soziologie und Siedlungsgeschichte von *Calamagrostis arundinacea* Roth in Schleswig-Holstein.** — Walter Sagen und Dr. Werner Christiansen veröffentlichen diesen wertvollen Aufsatz in den Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein. Sie bestimmen genau die Fundorte des genannten Grasses, das schon 1821 in Lauenburg nachgewiesen wurde. Sie zeigen, daß es vornehmlich in lichten Eichen- oder Eichen-Buchen-Mischbeständen auftritt. Und sie stellen fest, daß man aus mehrfachen Anzeichen darauf schließen darf, daß es sich bereits in der Birken-Kiefernzzeit von Mitteleuropa aus über den Norden ausgebreitet hat. Wieder ein bemerkenswerter Beitrag zur Kenntnis der heimischen Flora. G.